

Der Lyrikbote

Mario Proll

Buch 24

LyBo 164

Buch 24 = LyBo 162-168

11411 - 11480

<http://www.Lyrikbote.de>



Hilflos gegen Mehl und Kleister (11.411)

Keine Antwort, keine Wirkung, keine Auseinandersetzung,  
Alles bleibt wie Mehl und Kleister,  
Selbstbetrug und Selbstverletzung,  
In allem Irren wahrer Meister.

In diesem Blindseinwollen unerreichbar,  
Das Bemühen, wie alle anderen zu leben,  
Ohne Rücksicht auf Wahrheit ganz offenbar,  
Das Mittelmaß ist tragisch vorgegeben.

Diese elende Lebensfeigkeit und Profillosigkeit,  
Um nur der Freude und der Lust nachzugehen,  
Ohne Rücksicht auf die Ewigkeit,  
Ohne auf das Ende je zu sehen...

Jesus ist mir nachgegangen (11.412)  
In der eigenen Licht-Sucht,  
Dem Tasten nach Harmonie, nach Frieden,  
Vor der Einsamkeit auf der Flucht,  
Der Sehnsucht nach Freiheit, nach Lieben...

Da konnte ich nicht an mein Ziel gelangen,  
So viele sagten Vieles ohne Wahrheit,  
Ich war in Blindheit und Selbstsucht gefangen,  
Voller Sünde und Selbstmitleid.

Jesus ist mir nachgegangen,  
Von Anfang an in Seiner Barmherzigkeit,  
Durch Ihn durfte ich zum Heil gelangen,  
Denn er trug am Kreuz mein ganzes Leid.

Was wäre gewesen? (11.413)

Was wäre gewesen,

Hätte ich den Abgrund nicht gespürt?

Hätte ich nicht in der Bibel gelesen,

Hätte mein Freund mich nicht in die Gemeinde geführt?

Was wäre gewesen,

Hätte ich mich verschlossen,

Hätte ich nicht rechtzeitig mich hingeeben,

Und Gottes Gastfreundschaft genossen?

Was wäre gewesen?

Zum Glück, muss ich diese Frage nicht stellen!

Ich darf zum Ewigen Heil genesen,

Und meinen Durst stillen aus heiligen Quellen.

Knapp gerettet (11.414)

Ich dachte, ich hätte Ewigkeiten Zeit,  
Ich tanzte sorglos am Abgrund,  
Ich suchte verletzt selbst den Streit,  
Und war selbstverliebt und wund.

Ich hielt mich für klug und weise,  
Ich lachte über Propheten und Pastoren,  
Ich verletzte mich selbst, sachte und leise,  
Verschlossen die Augen, das Herz und die Ohren.

Es brannte in mir wie Feuer,  
Doch dann war ich soweit,  
Das Heil in Christus wurde mir teuer,  
Und es war höchste Zeit!

Zugig und kalt (11.415)

Hungrig, ausgehöhlt, wütend, karg,  
Ohne Hoffnung, nur in den eignen Träumen stark,  
Alle Wut richtet sich gegen das Nicht Haben,  
So ist das Leben kaum noch zu ertragen.

Die Wege ohne Zuflucht, kalt und weit,  
Rau weht der Wind in öder Widrigkeit,  
In Beton gegossen, jeder Schritt,  
Keiner fühlt mit ihm noch mit.

Wie kann es jetzt ein Besseres werden?  
Das ganze Leben ist ein hartes Sterben.  
Wie kann es nun ein Morgen geben?  
Gott allein schenkt jetzt noch Segen!

Wie weit kann ich dir entgegen gehen? (11.416)  
Wie weit kann ich dir entgegen kommen,  
Wie weit eintauchen tief in deine Welt?  
Wo ich doch selbst dieser Welt kaum entronnen,  
Eine Welt, die mir noch immer gefährlich gut gefällt.

Kalt liegt der See ruhig und klar,  
Der Winter überzog ihm mit seinem harten Gesicht,  
So ruhig diese Welt auch für mich war,  
Sie bleibt eine Täuschung bis sie bricht.

In seinen Wassern ist schon mancher ertrunken,  
Wie weit also kann ich dir entgegen gehen?  
Das Alte hat mich herbsüß zu sich gewunken,  
Ich kann dich viel zu gut wirklich verstehen.

Belebend und neu (11.417)

Die Sicht der Dinge graut so rasch ins Morgenlose,  
Die Kraft zerrinnt im Alltäglichen,  
Die Seile der Freundschaft hängen lose,  
So gern gefangen in dem Möglichen.

Wie Wasser auf ein dürres Land,  
Wie ein aufrichtendes Wort in der Not,  
So herrlich neu und unbekannt,  
Wie Wein und Brot...

So trifft mich sein Vorbild, sein Leben,  
Ein Mensch wie ich, doch voller Geist,  
Als Ermunterung, als Stärkung und Inspiration gegeben,  
Der mich beglückend nach vorne weist.

## Vorbilder und Helden (11.418)

Unter all diesen vielen menschlichen Wesen,  
Gibt es einige wenige, voller herrlichem Beispiel,  
Voller Kraft, Zeugnis und Vollmacht,  
Von denen es sich lohnt zu lesen,  
Sie lebten für ein so hohes Ziel,  
Und haben wahrhaft Großes vollbracht.

Von ihnen will ich lernen, will auf sie sehen,  
Ich will mich von ihnen inspirieren lassen,  
Ich will aus ihren Quellen trinken,  
Ich will Ihren Weg für meinen eigenen Weg verstehen,  
Ich will ihre Grundsätze für mich neu fassen,  
Und in ihrem Geist auf meine Knie sinken.

Auf jene will ich allein achten,  
Sie sammeln wie Edelsteine, kostbar und wert,  
Ich will erkennen, was uns allen möglich bleibt,  
Im Andenken an all das, was sie uns brachten,  
Im Gedenken daran, was sie uns gelehrt,  
Weil all das uns Gottes großartige Möglichkeiten zeigt.

## Vorbild und Ansporn (11.419)

Die Enge des eigenen, kleinen Lebens,  
Wird belebt und gestärkt, ja gesegnet,  
Durch das Vorbild, das nicht vergebens,  
Mir durch den Bruder begegnet.

Ich bin so häufig schrecklich gefangen,  
In meiner eigenen so kargen Welt,  
Durch das Vorbild kann ich zum Besseren gelangen,  
Weil er mir die Möglichkeit vor Augen stellt.

Gewiss, ich muss nicht zum Helden werden,  
Doch will ich mich anspornen lassen,  
Ich will darin mit allem für meinen Gott werben,  
Und mich dabei in eine heitere Geduld fassen.

Die ganze Bibel lesen (11.420)  
Viele lesen in der Heiligen Schrift,  
All jenes, das sie recht freundlich trifft,  
Sie lesen in Schneisen der Lieblichkeit,  
Doch ein solches Lesen führt nicht weit.

Das Wort des Herrn ist Gottes Wort,  
Niemand nehme davon etwas fort,  
Nur das Ganze führt zum Heil und Leben,  
Nur die ganze Bibel ist wirklich ein Segen.

Jesus Christus ist Anfang und Ende von Ewigkeit her,  
Es ist Sein Wort, Er ist unser Gott und Herr,  
So lasst uns die ganze Bibel immer wieder lesen,  
Denn es heilt unser so krankes Wesen.

Unter dem Wort bleiben (11.421)  
Nicht über das hinaus, was geschrieben,  
Auch wenn wir das so inständig lieben,  
Wir sind nicht Herren über den Sinn,  
Wir leben auf Christus, den Heiligen hin.

Die Fülle der Gnade verleitet ab und an,  
Dass mancher meint, er darf, was er kann,  
Doch glaube dem Herrn, hier droht Gefahr,  
Wer die Bibel fälscht, der wird ein Narr!

Das Wort will uns zum Ewigen leiten,  
Als Ratgeber will es uns freundlich begleiten,  
So lasst uns, Geschwister, dieses Wort recht achten,  
Damit uns nicht Irrtum und Sünde umnachten.

Die Sprache der Bibel ist oft brutal (11.422)  
Die Sprache der Bibel ist oft brutal,  
Das Artige leidet da manche Qual,  
Denn dieses Wort, das uns helfen kann,  
Nimmt keine Rücksicht und denkt nicht daran.

Das so Empfindliche hat nicht jenen Sinn,  
Auf das Heil, auf Christus, auf Rettung hin,  
Das so sanfte Säuseln der Rücksicht,  
Führt allzu oft hinter das Licht.

Lies die Propheten, hör ihre Worte,  
Das sind nicht jene der braven Sorte,  
So hart, so deutlich, wahrhaftig konkret,  
Als Hinweis auf Gott und noch nicht zu spät!

Erschrecken (11.423)

Manchmal erschrecke ich tief bis ins Mark,  
Ich fühle mich erkannt und erstarre,  
Das Wort ist so schrecklich hart und stark,  
Wenn ich nur lang genug mit ihm harre.

Bevor die Gnade wirklich greift,  
Bevor die Gnade wirklich deutlich wird,  
Zeigt es, wie der Mensch zum Gericht hier reift.  
Und an seiner Trennung lebendig stirbt.

Dieses Wort zeigt uns Menschen wie bedürftig wir sind,  
Es zeigt uns unser Leben, so wie es ist,  
Gnade ist es, wenn wir dann wie ein Kind,  
Kommen zum Heil durch Jesus Christ.

Zerbruch und Neubeginn (11.424)  
Er tat seinen Dienst Jahr um Jahr,  
Er sah Frucht und wunderbar Segen,  
Das Werk gelang ihm ganz offenbar,  
So herrlich erfüllt war sein Leben.

Dann kam - ohne dass irgendeiner es begreifen kann -  
Ein Schwanken, ein Beben, ein Auseinanderbrechen.  
Doch dadurch zerbrach nicht dieser fromme Mann,  
Er verbitterte nicht und wollte sich auch nicht rächen.

Auf Hoffnung hin, begann er neu und wieder im Segen,  
Und gerade darin lagen Treue und Kraft!  
Er gab sich hin mit seinem ganzen Leben,  
Doch er wusste: Gott allein hat alle Macht!

Das Vorbild der Propheten (11.425)  
Eines lerne ich mit aller Deutlichkeit,  
Ich lerne es aus dem Vorbild der Propheten:  
Gottes Handeln plant in seiner Heiligkeit,  
In allen Ländern und Städten.

Wir dürfen durch ihn Gnade empfangen,  
Er schenkt uns Leben, Heil und Segen,  
Doch müssen wir oft auch Schweres erlangen,  
Dem eigenen Verstehen entgegen.

Darf uns Gott all diese Not zumuten?  
Wächst der Ärger nicht dann bis zur Rebellion?  
Bedenke mein Freund: Auch Christus musste bluten,  
Das ist wahre Frömmigkeit und wahre Tradition.

## Streit ohne Sinn (11.426)

All das Streiten, liebe Freunde, bleibt ohne Sinn,  
Denn all das kann uns nur begleiten,  
Wir leben auf Gottes Urteil ganz alleine hin,  
Was also soll unser Streiten?

Ob jemand recht gehabt hat, zählt bald nicht mehr,  
Ob wir dem folgten, was wir verstanden, das zählt,  
Dann fällt es so manchem schwer,  
Dass er mit seinem Urteil gefehlt.

Christus rettet, Christus allein,  
Das sagt die Bibel, das ist die Botschaft!  
Wir werden alle vor diesem Thron sein,  
In Christus allein ist das Heil geschafft.

Er wurde belogen und bestraft (11.427)  
In der Bibel gibt es eine Erzählung  
Von einem Propheten, der einen Befehl erhielt,  
Er war sich bewusst seiner Erwählung,  
Und er sprach wahr und gezielt.

Doch dann wurde er von einem Propheten belogen,  
Und er starb auf diese Lüge hin,  
Er verfehlte sich, denn er wurde betrogen,  
Schwer zu begreifen Wahrheit und Sinn.

Der Lügner lebte frei und im Segen,  
Ich lerne: Gehorsam ist das, was hier zählt!  
Egal, wer dich belügt, es kostet dein Leben,  
Drum schau, ob sich nicht dein Sinnen verfehlt.

Gelegentlich ein Zeichen setzen (11.428)  
Ich habe gelernt, nicht im Streit zu antworten,  
Meist führt es zu gar nichts hin,  
Es verschließt hermetisch die Pforten,  
Es bleibt all zu häufig ohne Sinn.

Ab und an ist es mir als Pflicht gegeben,  
Zu warnen, zu mahnen, einen Streit zu wagen,  
Doch fast immer bleibt es ohne Segen,  
Meist ist es ein zweckloses Jagen.

Gelegentlich muss ich ein Zeichen setzen,  
Muss mich wohl unbeliebt machen,  
Doch ich will nicht kränken, will nicht verletzen,  
Ich will Gottes Reden entfachen.

Sag, was du sagen hast (11.429)  
Lass ab vom Streit, ehe er losbricht,  
Ja, übe heilig Verzicht,  
Du sollst den Frieden lieben, ja lieben!  
Alles andere hilft oft nicht.

Gewiss, muss das Wort seine Klarheit behalten,  
Die Wahrheit ist allein Gott vorbehalten,  
Doch wenn das Herz überhaupt nicht offen  
Helfen weder Mahnung noch Hoffen!

Übe dich, lieber Freund, in Geduld,  
Verliere dich nicht in fremder Schuld,  
Sag, was du sagen hast,  
Doch bleibe frei von fremder Last.

Weg weisende Worte (11.430)

Ein gutes Wort im Ohr des Klugen,  
Hilft oft wunderbar und bringt ihn zurecht.  
Jene, die willig ein solches Wort ertrugen,  
Fanden das Heil, wurden gerecht.

So viele sind der Perlen nicht wert,  
Die du wagst vor manchen auszustreuen,  
Doch wird darin oft auch Gott geehrt,  
Durch den Mut der wahrhaft Getreuen.

Ja, es ist ein weites Feld,  
Vieles, mein Freund, geht daneben,  
Doch jener, der dir in Liebe in den Weg gestellt,  
Empfängt durch dich ein kostbares Leben.

Nur Jesus rettet! (11.431)  
Der Teufel brüllt es uns entgegen,  
Alle Welt schreit uns an:  
Alle sind total dagegen:  
Dass Jesus Christus uns hier retten kann!

Alles, alles nur Jesus Christus nicht!  
Jeden anderen Weg, völlig ganz egal,  
Weil die Mehrheit laut dagegen spricht,  
Trifft fast jeder hier die falsche Wahl.

Doch einen anderen Grund kann niemand legen,  
Eine andere Wahrheit gibt es nicht!  
In Jesus Christus ganz allein liegt Leben,  
Jesus Christus führt zum Heil, ins Licht!

Beglückt und bereichert (11.432)  
An manchen Tagen ist das Leben,  
Dieses herrliche Leben so schön, so fein,  
Voller Weite, voller Kraft und Segen,  
Die Freude in ihm so stark und rein.

Ich kann diesen Schatz nicht bewahren,  
Ich kann ihn nicht in den Händen halten,  
Ich kann ihn nur beglückt erfahren,  
Für Augenblicke dieses Glück gestalten.

Gipfel in meinem Leben, Gäste sind sie,  
Als Zeichen, als Stärkung zur Freude gegeben,  
Sie durchziehen die Sehnsucht, die Fantasie,  
Und bleiben doch stets ein seltener Segen.

## Beschenkt (11.433)

Ich habe noch deine freundliche Stimme im Ohr,  
Die Zeit mit dir hat mich so reich gemacht,  
Du kramtest aus deinen Taschen einen Schatz empor,  
Und reichtest ihn mir mit einem Lächeln, so sacht.

Lieber Freund, wie sehr ich diese Zeit genieße,  
Diese kostbaren Momente, Gäste in unserer Kargheit,  
So sehr, dass ich sie nie vorübergehen ließe,  
Diese Gesten so inniger Barmherzigkeit.

Was brauche ich mehr, als diese Freundschaft?  
Warum sollte ich mich jetzt noch in Armut wähnen?  
Du, mein Lieber, beschenkst mich mit deiner Bruderschaft,  
Du erfüllst in mir voller Reichtum mein Sehnen.

Befreit (11.434)

Will ich an meinem Schmerz festhalten?  
Will ich weiter das Unrecht betrachten?  
Will ich mich darin noch steigern?  
Oder will ich den Aufbruch gestalten,  
Will ich auf neue Freunde achten,  
Will ich mich dem Zorn verweigern?

Ich kann mich dafür entscheiden,  
Einen neuen Anfang zu machen.  
Ich kann durch Vergebung gesunden,  
Und dadurch vielen die Wunder Gottes zeigen,  
Ein Feuer der Freude entfachen,  
Um zu zeigen: All das ist überwunden!

So wie ich selbst Vergebung empfangen habe,  
So kann ich doch auch selber vergeben,  
Weil ich doch weiß, was für ein Sünder ich war!  
Ich lebe im Licht, in der Freude, im Segen, am Tage,  
Ich empfangen tagtäglich neu Gottes Segen,  
Wie ein Kind und voller Hoffnung auf Gute Tage offenbar.

Wandlung (11.435)

Das Leben gestalten können,  
Die Gaben entfalten und erblühen lassen,  
Ja, sich das Wunderbare auch selber zu gönnen,  
Um es zutiefst in seinem Wesen zu erfassen.

Welche Gnade das ist, welch ein Segen!  
Welche Kraft hier zur Verfügung steht!  
Lange Zeit war es mir nicht gegeben,  
Doch siehe! Ein Wunder: Es geht!

Ohne Bedauern geht jetzt der Blick zurück,  
Die Ohnmacht lässt den Wert erst recht erkennen,  
Nun ist da dieses großartige, bezaubernde Glück,  
Und ich darf es eine Zeit lang mein eigen nennen.

Ein Lächeln, ein Lied, ein Fingerzeig (11.436)  
Wenn ich nur einem ein Lächeln bringe,  
Wenn ich nur einem ein Liedlein singe,  
Dann erfüllt mich hier Wert und Sinn,  
Weil ich ein Gehilfe zur Freude bin.

Ich muss ja nicht die Massen erreichen!  
Ich will in allem nur Christus gleichen!  
Ich will in Seiner Liebe brennen,  
Und ihn als Herrn und Heiland bekennen!

Wenn ich einen Einzigen nach Hause bringe,  
Wenn ich für ihn bete, flehe und ringe,  
Bei dem, der im Himmel wohnt,  
Dann hat sich mein Leben wirklich gelohnt!

## Freundschaft mit Gott (11.437)

Ich darf in meinem Leben entdecken:  
Gott ist mein Freund, ich glaube es kaum,  
Er will in mir Seine Liebe erwecken,  
So schön ist es, fast wie ein Traum.

Gott ist mein Freund, er ist auf meiner Seite,  
Ich darf ihm völlig vertrauen!  
Auch wenn ich irre und gleite,  
Er wird voller Liebe nach mir schauen.

Gott meint es gut mit mir, so gut,  
Er hat Gedanken des Friedens!  
Wenn erst mein Herz in Seinem ruht,  
In der Kraft Seines unendlichen Liebens.

Heute will ich dich erwählen (11.438)  
Gewiss, begrenzt sind meine Möglichkeiten,  
Niemals reichen meine Mittel für die Not der Welt,  
Doch heute, will ich dir, mein Freund, ein Mahl bereiten  
Denn du bist mir heute in den Weg gestellt.

Nicht für alle kann ich hier ein Helfer sein,  
Nicht für alle Zeit kann ich Segen spenden,  
Doch für heute lasse ich mich darauf ein,  
Für heute will ich deine Not ein wenig wenden.

Für Morgen muss ich dich dem Herrn anbefehlen,  
Viele andere werden hungrig bleiben,  
Heute, lieber Freund, will ich dich erwählen,  
Um dir ein wenig Freundlichkeit zu zeigen.

Einfach, schlicht und treu (11.439)

Was kümmern mich die Strategien dieser Welt,  
Ihre Ratschläge, ihre Wege und Rezepte,  
Ich weiß, dass Christus mich in Ewigkeit erhält,  
Sinnlos sind die so gewichtigen Konzepte.

Jesus weist mir voller Weisheit seine Wege,  
Der Geist führt mich zum Menschen hin,  
Egal, was ich auch sonst im Herzen hege,  
In Christus find ich Hilfe, Kraft und Sinn.

Gelassen kann ich sein, ja froh und heiter,  
Der Friede Gottes gibt mir Halt,  
Gott selber ist tagtäglich mein Begleiter,  
Er begegnet mir wunderbar in vielfältiger Gestalt.

Pflichten auf der Heimreise (11.440)  
So lebe ich ganz schlicht mein Leben,  
Ich brauche keine großen Dinge,  
Das Leben ist heiter mir als Pflicht gegeben,  
Eine Pflicht, die ich recht gern erbringe.

Tag für Tag im Tippeln kleiner Schritte,  
Ohne große Wunder zu erwarten,  
Dann und wann helfen mir Gebet und Bitte,  
Gott hilft auf vielen ganz geheimnisvollen Arten.

Ich rufe, wer immer sich hier rufen lässt,  
Ich biete Bibel, Heil und Hoffnung an,  
Ich halte am Bewährten fest,  
Und hoffe, dass ich so nach Hause kommen kann.

Die eigene Feigheit überwinden (11.441)

Mut, ja wie definiert sich Mut?

Mut heißt gewiss, die Feigheit überwinden!

Mut kennt die Angst, kennt die Wut,

Kaum eine Antwort zu finden.

Mut, das heißt, Gott stärker zu ehren,

Mehr als Angst vor Menschen zu haben,

Sich gegen alle Widerstände zu wehren,

Und trotz allem von Christus zu sagen.

Mut, das heißt, sich auf Christus besinnen,

Auf seine Macht, auf sein Reich,

Um dann im Vertrauen auf Ihn zu beginnen,

Wenn auch einem Blatt im Winde gleich...

Besinnung vor dem Morgen (11.442)

Ich darf in der Erkenntnis ruhen,  
Jesus Christus allein kann mich segnen,  
All mein Mühen, mein Kämpfen und Tun,  
Hat allein Sinn, im Ihn Begegnen.

Darum kann ich ganz gelassen bleiben,  
Heiter auf seine Wege schauen,  
Er wird mir Zeit und Stunde schon zeigen,  
Ich kann und will ihm vertrauen.

Doch wenn er ruft, will ich mich wagen,  
Wenn er will, will ich in den Kampf eintreten,  
Für Ihn gilt es, die Schlachten zu schlagen,  
Dies stets zu wissen, dem gilt all mein Beten!

Ringen (11.443)

Ja, gewiss, ich fürchte den Schmerz,  
Ja, ich habe die Angst, verletzt zu werden,  
Ja, gewiss, feige ist das all zu blasse Herz,  
Das Kreuz ist voller Nägel und Scherben.

Doch ich will inne halten und mich fragen:  
Was nützt es mir, dem zu entfliehen?  
Gott, der Herr wird mich schlagen,  
Wie könnte ich mich dem jemals entziehen?

Herb und vom Ende der Zeiten bestimmt,  
Herb ist die Liebe, die Gott mir schenkt,  
Was immer mir diese so herbe Liebe nimmt,  
Ist wunderbar von der Ewigkeit her gelenkt.

Die Leidensscheu ist ein Krallen in Erde,  
Ist ein Vergessen der Ewigkeit,  
Auch wenn ich bitter leide und sterbe,  
So erwartet mich bald schon Barmherzigkeit.

Das Leiden ist kurz, ist gering und lohnt,  
Denn Christus selber ist da,  
Er ist es, der heilig in mir wohnt,  
Er ist im allem mir heilig nah.

Die geistlichen Waffen kennen (11.444)

Auf Jesus zu trauen heißt, seine Waffen zu kennen,  
Es geht um eine Liebe, die grenzenlos schenkt,  
Die Feindesliebe lässt mich in Reinheit brennen,  
Die wirklich erst ganz zuletzt an sich selber denkt.

Gewiss, die Schwachheit lässt mich feige sein,  
Doch in Christus lässt sich mein Überwinden finden,  
Seine Liebe ist so herrlich selbstlos und rein,  
Genau an diese Liebe will ich mich binden.

Es ist ein stetes tagtägliches Mühen,  
In der Kraft des Geistes zu bleiben,  
In seiner Liebe zärtlich zu glühen,  
Und allen die Güte Gottes immer wieder zu zeigen.

Ich bin meines Heils gewiss (11.445)  
Bin ich mir meines Heiles gewiss?  
Weiß ich, dass ich von Christus errettet bin?  
Erlöst aus Verdammnis und Finsternis  
Lebe ich auf Jesus Christus hin?

So wisse mein Herz, ich darf gewiss sein,  
Ich bin errettet, wenn ich Christus empfangen habe,  
Der Geist versiegelt auf ewig, so rein,  
Weil ich das Zeichen Gottes an mir trage.

Christus will Anfänger und Vollender sein!  
Nicht ich habe mein Heil vollbracht!  
Ich bin auf ewig gerettet, ich lass mich drauf ein!  
Ich bin geborgen in Ewigkeit, Gott hat darauf acht!

Gott gerade darin die Ehre geben (11.446)  
Wie könnte ich meine Angst verschweigen,  
Den Zweifel, die Mühe, den Kampf und die Not?  
Es würde ein wirklich falsches Bild nur zeigen,  
Nicht jenes Bild, das ich tatsächlich bot.

Es würde Gott die Ehre nehmen,  
Ich bin nicht der Held, der Starke, die Kraft!  
Oft muss ich mich ganz schrecklich schämen,  
Über das, was die Angst aus mir macht.

Doch dennoch kann ich ein Zeugnis geben,  
Denn Christus schenkt allen Mut, alle Kraft,  
Christus schenkt Wahrheit und ehrliches Leben,  
In meinem Menschsein, stark und doch sacht.

Ehrlich miteinander sein (11.447)

Gerade darum spüre ich Angst und Schwachheit,  
Um zu wissen, dass Christus das Wesentliche bleibt,  
Der eigene Mut, die eigene Kraft reichen nicht weit,  
Wie es mein bisheriger Weg sehr deutlich zeigt.

Wir alle werden in Schwachheit geführt,  
Wir kommen an Grenzen, geraten in Not,  
Um zu wissen, wem die Ehre gebührt,  
Die Eitelkeit ist doch des Geistes Tod.

So lasst uns, liebe Brüder, die Schwachheit benennen,  
Um nicht durch unser Schweigen zu lügen,  
Ja, wir wollen uns als Sünder bekennen,  
Um ganz ehrlich uns in die Gemeinschaft einzufügen.

Nicht ohne Risiko (11.448)

Dein Wort, mein Bruder, ist so befreiend ehrlich,  
Es ist wahr und zugleich auch gefährlich,  
Doch das Wagnis ist eine Notwendigkeit,  
Es ist eine Frage der Barmherzigkeit.

Ich habe es selbst schon erlebt,  
Von meinem Gewissen überführt und bewegt,  
Dass ich so schrecklich offen war,  
So völlig angreifbar offenbar.

Ich hatte lange daran zu tragen,  
Doch ich würde es auch heute wagen,  
Mag sein, dass ich mich damit in Gefahr begeben,  
Doch es ist ein Beweis dafür: Ich lebe!

Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder (11.449)  
Ohne Getue sollte unser Glaube bleiben,  
Wir sollten uns einander als Sünder zeigen,  
Denn diese Ehrlichkeit hilft uns weiter,  
Gerade in der Not, ist dies der beste Begleiter.

Nein, wir wollen nicht die Sünde verehren,  
Ehrlichkeit hilft der Sünde zu wehren,  
Doch wir sollten nicht stärker erscheinen, als wir sind,  
Nur so bleiben wir im biblischen Sinne: Kind.

Wir sollten offen die Schwachheit benennen,  
Wir können uns darin wahrhaftig erkennen,  
Es ist so befreiend aus der Vergebung zu leben,  
Wenn wir uns ehrlich zu erkennen geben.

Komm, lass dich segnen! (11.450)  
Komm, mein Freund, lass dich segnen!  
Lass dir Gottes Wort entfalten!  
Jesus Christus will dir heut begegnen,  
Und dein Leben völlig neu gestalten.

Lass dir den Wert der Bibel zeigen!  
Lerne Gottes Wort verstehen!  
Gott bricht für dich Sein Schweigen,  
Wenn wir nur auf Jesus sehen.

Noch ist der Glaube klein und zart,  
Noch sind schwach dein Herz und Sinn,  
Doch in Christus wirst du treu bewahrt,  
Auf das Höchste hier in diesem Leben hin!

Nimm dies im Glauben an! (11.451)  
Was kann ich dir sein, mein Lieber, was?  
Wie kann ich dir zum Segen werden?  
Ich ringe um dich, ohne Unterlass,  
Inständig will ich um dich werben.

Nicht, um dich zum Raub zu haben!  
Nicht, um dich in Abhängigkeit zu halten!  
Nein, all das will ich ausschließlich wagen,  
Um dir dein Heil in Christus zu entfalten!

Mein lieber Freund, mein Bruder, du bist in Gefahr!  
Christus musste tatsächlich für dich Sein Leben geben!  
Weil dein Leben durch die Sünde verloren war!  
Sein Tod am Kreuz gab dir Heil und Leben!

So komm mein Lieber, nimm dies im Glauben an!  
Öffne dein Herz Dem, der dich rein und wahrhaftig liebt,  
So wie es niemand sonst in dieser Welt noch kann!  
Er ist es allein, der für dich hat am Kreuz gesiegt!

Zögere nicht, noch ist Zeit und Gelegenheit!  
Warte nicht, bis es irgendwann einmal zu spät ist!  
Tritt ein in Gottes Heil und Ewigkeit,  
Bedenke dein Leben hat Zeit und Frist!

Das Herz rebelliert und tobt (11.452)  
Mag sein, dass dich der Schmerz regiert,  
Möglich, dass er dir die Sinne raubt!  
Mag sein, dass er dein Leben völlig negiert,  
Vielleicht sind deine Quellen zugestaubt.

Doch wisse, mein Freund, nichts im Leben ist so schwer,  
So unerträglich, so unsagbar voller Schmerz und Leid,  
- Wenn du auch jetzt jaulst und leidest noch so sehr - ,  
Als ein Leben dann ohne Gott in alle Ewigkeit.

Das Herz rebelliert und tobt,  
Die Wut randaliert und kämpft dagegen an,  
Doch nur, wer letztendlich Gott als Gott lobt,  
Ist der, der in diesem Chaos bestehen kann!

Ergreife geduldig dein Joch! (11.453)  
Finde, mein Freund, dein Heil und deinen Frieden,  
In dem du vom Kampf zur Ruhe gelangst,  
Du kannst in diesem Kampf nicht siegen,  
Bevor du nicht Frieden mit Gott erlangst.

Kannst du gegen Orkane und Erdbeben bestehen?  
Kannst du den Gewalten der Meere standhalten?  
Du wirst in vielen Feuern vergehen,  
Anstatt deine eigene Kraft voller Sieg zu entfalten.

Komm zur Vernunft, ergreife geduldig dein Joch!  
Denn darin -trotz aller Last- liegt für dich dein Leben,  
Denn dieses Leben, voller Schmerz und Glück ist es doch,  
Das dir in dieser Welt zum Besten ist gegeben.

## Besinnung und Umkehr (11.454)

Staubtrocken wie Mehl erscheint die Vernunft mir so oft,  
So langweilig durchzieht sie mein Leben,  
Die Rebellion dagegen oft so unverhofft,  
Ist dieser Vernunft völlig entgegen.

Ja, gewiss eine Zeit lang kann ich in Schmerzen baden,  
Eine ganze Weile kann ich mich dem allem entgegen stellen,  
Ich kann unendlich lange jammern und klagen,  
Doch am Ende versiegen die Quellen.

Will ich denn wirklich gegen mein Leben handeln?  
Will ich mich wirklich so völlig verrennen?  
Oder will ich nicht doch mich dann endlich wandeln,  
Anstatt in dieser Unvernunft gnadenlos zu verbrennen?

Erfolg und Gnade (11.455)  
Im Rausch der eigenen Kraft,  
Ein Innehalten, zart und sacht,  
Mein Freund, bedenke Gottes Gabe,  
Es bleibt Gnade, Freund, nur Gnade!

Die Schwachheit kehrt zurück,  
Gebrochen wird so manches Glück,  
Damit du weißt, wer allein dir helfen kann,  
Lieber Freund, denk daran!

Unscheinbar durch deine Hand,  
Doch letztlich nur von Gott gesandt,  
So ist dein Tun in allen Dingen,  
Ein zugelassenes dir Gelingen.

Liebliche Zeiten (11.456)

In weite Ferne ist freundlich nun geraten,  
Das allgegenwärtige Verwelken allezeit,  
Im Rausch der eigenen scheinbar so freien Taten,  
Völlig frei von Schmerz und Leid.

Eine Gnade, ganz gewiss, ich sollte es wissen!  
Die Weisheit drängt mich sanft zur Demut.  
Ich bin so oft innerlich zerrissen,  
So voller Feuer und heißer Glut.

Doch, ich komme damit nicht sehr weit,  
Auch meine Werke werden bald schon Asche sein,  
Sinnlos sind das Protzen und die Eitelkeit,  
Denn all das Gute, das ich habe, ist nicht mein.

Seine Nähe in meiner Angst (11.457)  
Ich bin kein Held, ich will es gar nicht sein,  
Dazu liebe ich zu sehr mein Leben!  
Mein Glaube hier erscheint mir als zu klein,  
Um einen Helden abzugeben.

Ich habe meine Angst erlebt,  
Ich habe sie mit Scham erfahren,  
Die Angst hat mich wie wild bewegt,  
Seltsam war dann mein Gebahren.

Ich habe auch den Geist erlebt,  
Wie er den Mut mir schenkte,  
Ich hatte es nicht angestrebt,  
Es war der Geist der mich dort lenkte.

Das Empfangene gestalten (11.458)

Ich erwachte mit einigen Ideen,  
Sie waren nicht mein eigen,  
Es ist mir wunderbar geschehen,  
Ich sollte damit etwas zeigen.

Ich arbeitete und mühte mich,  
Ich gestaltete und forschte nach,  
Doch im Grunde war es ursprünglich,  
Ein Anderer, der hier sprach.

Mit Vorsicht muss ich davon sprechen,  
Es bleibt Gnade und verliehene Gabe,  
Ich will den Zauber nicht durchbrechen,  
Ich will entfalten, was ich hier empfangen habe.

Ich kriege es nicht besser hin (11.459)  
Warum sollte ich Sümpfe analysieren,  
Warum Schlamm und Abgrund durchschreiten?  
Dabei kann ich immer nur verlieren,  
Es bleibt allezeit ein Versagen und Gleiten.

Ja, ich kriege es einfach nicht besser hin,  
Mag sein, dass ich es einfach nicht kann,  
Weil ich selber so kaputt und sündig bin,  
Ich denke jeden Tag daran!

Wäre es nicht besser aufzubrechen?  
Nach jenen zu fragen, mit Schmerz und Leid?  
Um mit ihnen über das Heil und über Christus zu sprechen,  
Über ihren Weg in die Ewigkeit?

## Spott und Verachtung (11.460)

Ich fürchte den Spott, die Verachtung, das Lachen,  
Ängstlich möchte ich mich verkriechen.

Ich fürchte das, was die anderen wohl machen,  
Ich fürchte die Ecken, Verstecke und Nischen.

Doch, mein Freund, das Ausgelacht werden,  
Das Verachtet, verspottet werden, das Lachen,  
Der Hohn all das ist der Preis für unser Werben,  
Um den Geist Gottes in den Verlorenen neu zu entfachen.

Bedenke den Spott, den Hohn, das Lachen das Jesus ertrug,  
Die Dornenkrone drückten sie ihm auf das blutende Haupt,  
So sei mein Freund geduldig, freundlich und klug,  
Weil das allein als ein Zeugnis für Jesus taugt.

Gelingen (11.461)

Wieder ist herrlich frisch ein neuer Tag da,  
Wieder darf ich mich entscheiden:  
Bin ich anderen in ihrem Leben nah,  
Oder will ich an mir selber leiden.

Frieden kann ich im Glück meines Bruders finden,  
Im Gelingen seines Lebens Tag für Tag,  
Anstatt mich am eigenen Ergehen hier zu binden,  
An dem, was ich an Schwerem mit mir trag.

Als Helfer zum Gelingen kann ich glücklich werden,  
Mag es auch beschwerlich, oft auch schmerzlich sein,  
Das ist der Weg, der eigenen Bitterkeit zu sterben,  
Im Gelingen meines Freundes, wird alles andere klein.

Bewährte Gleise (11.462)

Zurück in alte Gleise schwingen,  
Egal wie oft das Gleis verfehlt,  
Zurück in gute Bahnen dringen,  
Der rechte Weg erneut gewählt.

Zurück mag viel an Irrtum liegen,  
An Verirrung, an Sünde und Versagen,  
Doch noch immer darf ich Jesus lieben,  
Und es neu auch heute wieder mit ihm wagen.

Nach vorne will ich schauen,  
Denn bald, schon bald, ist jener Tag gelebt,  
Was soll ich auf mich selbst vertrauen,  
Wo Er allein doch stets mein Herz bewegt?

Befreit, ganz sacht (11.463)

Ein paar Jahre ist es her,

Da war mein Denken es gewohnt,

Es erschien mir nicht als falsch und schwer,

Von jedem Zweifel ganz verschont.

Heute darf ich es als falsch erkennen,

Damals war es mir nicht klar,

Ich wollte gern in diesen Bahnen rennen,

Blind in meinem Denken, verkehrt und starr.

So sanft hat mich so zart gelöst,

Aus diesem Falsch die wunderbare Liebe,

Hatte ich träumend doch so sanft gedöst,

Erlebte ich nun Kraft und Siege.

In Seinen Bahnen (11.464)

Ausnahmsweise hatte ich gewonnen  
Und war dem eigenen Zwang entronnen,  
So süß der Sieg, so groß die Freiheit,  
Kurz der Sieg, doch groß die Wonnen.

Welch eine Freude hier zu spüren:  
Jesus Christus wird mich führen,  
Selbst in den so schweren Dingen.  
Der Sieg ist nah, es kann gelingen!

Ich kann darin gelassen bleiben:  
Gott wird mir die Wege zeigen!  
Er wird mich ganz sanft vollenden,  
Er wird mich zum Besten wenden.

Staunend voller Dank (11.465)

Gelobt sei Gottes sanftes Säuseln,  
Denn wie im Wind die Haare kräuseln,  
So zart, so leis, so wunderbar hab ich erfahren,  
Gottes Heil, Sein herrliches Gebahren.

So unscheinbar, so leicht, beschwingt,  
Als ob es irgendwie von selbst gelingt,  
Und doch ein Wunder ganz besonderer Art,  
Schlicht und leise, doch durch Ihn bewahrt.

Staunend und anbetend, dankbar, schlicht,  
Ich begreife und verstehe nicht,  
Doch ich nehme es so dankbar an,  
Was Gott, der Herr, in mir bewirken kann.

Das Banner der Pflicht (11.466)

Es gibt so viele, schlimme Themen,  
So viel Leid gibt es in dieser Welt,  
Vieles springt uns an und muss uns grämen,  
Wir sind oft hart in unsere Pflicht gestellt.

Doch, mein Freund, bedenke sacht,  
Welche Fahnen du dir wählst,  
Hab auf den Geist in dir stets acht,  
Damit du nicht dein Ziel verfehlst.

Wer den Schmetterling bewahrt,  
Doch den Bruder liegen lässt,  
Dem wird das Erkennen nicht erspart,  
Eines Tages, das steht fest.

Entschluss mitten im Dreck (11.467)  
Ich will stärker die Arbeit lieben,  
Um damit über meine Not zu siegen,  
Klagen hilft mir leider nicht,  
Nur die Arbeit hilft mir schlicht.

Geduldig will ich sein,  
Schritt für Schritt, klein bei klein,  
Ich will mich sanft daran gewöhnen,  
Geduldig will ich sein, nicht stöhnen.

Die Wut, der Zorn, die Ungeduld,  
Will ich nutzen mit Geduld,  
Um Schritt für Schritt nach vorn zu gehen,  
Um geduldig auf mein Ziel zu sehen.

Ich schäme mich, doch das ist gut,  
Weil es mir hilft, dass sich was tut,  
Die Faulheit steht dem Wohl entgegen,  
Der Fleiß dagegen hilft im Leben.

Ich will den Müll, den Dreck nicht mehr,  
Doch das Ändern fällt mir schwer,  
Nur kleine Schritte helfen weiter,  
Kleine Schritte sind mein Wegbereiter.

## Ungefärbte Bruderliebe (11.468)

Lieber Freund, ich denke so dankbar an dich,  
Deine Liebe, so ungefärbt, kostbar und rein,  
Diese selbstlose Liebe fasziniert mich,  
Ich lasse mich voller Freude willig drauf ein.

Du bist mir so unscheinbar begegnet,  
So alltäglich, normal und unauffällig,  
Und doch wurde ich so sehr durch dich gesegnet,  
Ich wurde durch dich frei und gesellig.

Du lieber, kostbarer Mensch, du Verschenkender,  
Du hast mir so heilig den Weg gewiesen,  
Du so sorgfältig, voller Rücksicht alles Bedenkender,  
Du hast mich gelehrt, ungefärbt heilig zu lieben.

Nur dein Ja zu Christus kann dich retten! (11.469)  
Wenn du, mein Freund, heute kein Ja sprichst,  
Dann bleibt all dein Handeln ein Nein,  
Wenn du nicht mit deinem alten Leben brichst,  
Dann brichst du mit diesem Leben ein.

Nur ein Ja, kann dir Sinn und Richtung geben,  
Entscheide dich für das Heil, für dein Leben!  
In Christus allein empfängst du Vergebung und Segen,  
An Christus allein ist alles gelegen!

Dein Gott, Jesus Christus, legt dir zwei Wege vor,  
Sei klug, mein Freund, sei klug,  
Sei nicht lässig, ja, bitte, sei kein Tor,  
Nur ein Ja zu ihm, ist für deine Rettung genug!

Ohne Christus gehst du auf ewig verloren,  
Darum lies das Buch des Lebens,  
Durch Jesus wirst du vom neuem geboren,  
Alles andere ist schrecklich vergebens.

Bekehre dich zu deinem Gott!  
Höre, mein Freund, in Christus ist Leben!  
Alles andere verhöhnt den Herrn, ist nur Spott,  
In Christus allein ist dir der Himmel gegeben!

Auf, mein Bruder! (11.470)

Komm, mein Freund, noch ist Zeit,  
Komm, lass uns von Christus sagen!  
Die Welt in ihrer Einsamkeit, in ihrem Leid,  
Ist ohne Gott nicht zu ertragen!

Lass uns, lieber Freund und Bruder, vorwärts gehen,  
Lass uns um den Menschen ringen,  
Lass uns, in dem Sünder unseren Bruder sehen,  
Ja, lass uns unseren Freund zu Christus bringen!

In allem sollten wir von Christus wissen:  
Er allein ist die Antwort hier für diese Welt!  
Es lohnt sich darum, an jedem Tage neu zu ringen,  
Denn Christus hat uns hier an unseren Platz gestellt!

Sei in Liebe für den Herrn dabei! (11.471)  
Lieber Freund, lass dich doch nicht lange bitten!  
Reih dich ein und helfe mit!  
Christus hat für uns in dieser Welt gelitten,  
Darum tue auch du den nächsten Schritt!

Helfe mit, das Wort zu sagen,  
Das Wort vom Heil, vom Kreuz, vom Leben!  
Hilf dabei, den Kampf zu wagen,  
Empfang auch du dadurch hier Segen!

Leider, lassen sich die Allermeisten,  
Überhaupt nicht darauf ein!  
Doch, du musst nichts Großes leisten,  
Es genügt in Liebe für den Herrn dabei zu sein!

Komm, lieber Freund, sei mit dabei! (11.472)

Wir brauchen an der Front nicht die Kämpfer ganz allein,  
Nein, wir brauchen auch den schwachen Freund,  
Es muss nicht stets der Starke sein,  
Der mit uns für Gott den Weg frei räumt.

Wir könnten sehr viel mehr in diesem Kampf erreichen,  
Wenn wir mehr von unseren Freunden könnten motivieren,  
Kommt lasst uns nicht in diesem Kampf zurück weichen,  
Wir wollen keinen unserer Freunde hier verlieren!

Komm, lieber Freund, sei mit dabei!  
Hilf mir meine Angst zu überwinden!  
Durch deine Hilfe werde ich zum Zeugnis frei,  
Lass uns gemeinsam hier zu einem starken Zeugnis finden!

Diese Kostbarkeit bewahren (11.473)  
Immer wieder werde ich zurück geführt  
Zu der einen starken Frage:  
Was hat mich so tief berührt,  
Was ist das für ein Siegel, das ich trage?

Was habe ich in meinem Leben sanft erfahren?  
Was war das für ein Gott, der mit mir sprach?  
Wie kann ich diese Kostbarkeit bewahren?  
Die so mit aller Macht in mein Leben brach?

Es war der Lebendige, der Herrliche, der Allmächtige,  
Der mir diese unglaublich starke Hoffnung gab,  
Wo auch immer ich angefochten nächtige,  
Es ist das Siegel Gottes, das ich in mir trag.

Die Schlüssel liegen offen vor mir (11.474)

Da liegen die Schlüssel offen vor mir,  
Die Schlüssel zu jener ewigen, letzten Tür,  
Noch stehe ich fragend, voller Sehnsucht hier,  
Und frage mich brennend, wofür, jener Schlüssel, wofür?

All mein Denken und Fragen führt mich nicht weit,  
Die Gedanken sind ein einziges Zweifeln und Jagen.  
Ich liege mit vielen Wahrheiten im Streit,  
Wie könnte ich es allein mit dieser wagen?

Doch es ist ganz leicht, leichter als gedacht:  
Jeder Suchende kann diese Wahrheit in Christus erfahren!  
Wer ehrlich mit Gott nach ihm fragt, spürt ganz sacht:  
Mit der Bibel in der Hand kann ich es wagen!

Warum ich? (11.475)

So viele Menschen gehen - ohne Jesus verloren - vorbei,  
Vorbei an der Gnade, an Gottes Herrlichkeit,  
Und ich frage, traurig beschämt: Warum ich es sei?  
Der dabei sein darf in der Ewigkeit.

Ich tanzte am Abgrund voller zügelloser Torheit,  
Ich lebte dahin, wie eine Sau im Stall,  
Ich war schuld am eigenen und am fremden Leid,  
Und ich spürte genau, meinen eigenen, tiefen Fall.

Gott streckte mir seine freundliche Hand entgegen,  
Er umarmte mich mitten im Schmutz, in dem ich stand,  
Er schenkte mir Vergebung, Heil und Leben,  
Geborgen lebe ich dankbar in seiner Hand!

Ich spürte endlich wieder Seine Macht (11.476)  
Lange musste ich darauf hier warten,  
Ich wusste nicht, dass es so war,  
Ein Warten hier auf vielen Arten,  
Karg die Hoffnung, schwach und starr.

Doch dann spürte ich endlich wieder Seine Macht,  
Er hatte so lange geschwiegen,  
Er gab einen Hinweis, leise und sacht,  
So eigen, so herb und so herrlich gediegen.

Ich durfte eine Kleinigkeit für ihn tun,  
Es war kein Zwang, es war eine Gelegenheit,  
Doch ich durfte dann auch in Seiner Freude ruhen,  
Voller Tatendrang und zu einem neuen Dienst bereit.

Gottes Einladung zur Mitarbeit (11.477)  
Absolut gewiss: Gott bräuchte uns nicht,  
Nein, Er, der Allmächtige, könnte alles ganz allein!  
Unser Tun hätte überhaupt kein Gewicht,  
Doch es sollte nicht so sein.

Gott adelt uns mit unserem Tun und Lassen,  
Er bietet uns Seinen Dienst und Seinen Segen an,  
Unbegreiflich für uns Sünder, kaum zu fassen,  
Was unser Dienst durch Ihn bewirken kann.

Doch wie durch uns hindurch handelt Er sacht,  
Wir können es nicht von unserem Eigenen unterscheiden,  
Doch es ist Seine Kraft und gewiss Seine Macht,  
Die voller Gnade dann ihre Früchte zeigen.

Radikal und konsequent (11.478)

Ich liebe dieses ehrliche Fragen,

Dieses so radikale wissen Wollen.

Mit dem Willen, alle Konsequenzen zu tragen,

Um es dann auch tun zu sollen.

Kostbar wie Gold ist jenes so ernsthafte Graben,

Allein der Wahrheit bis ins Letzte verpflichtet,

Um dann die Entscheidung mit allem zu tragen,

Was die Bibel von diesem berichtet.

Jesus Christus ist die wahre Quelle zum Leben,

Alles andere hat nur sehr geringen Wert.

Allein in Christus liegen Heil und Segen,

Glücklich ist der, der sich zu ihm kehrt.

Voller Energie und Lebendigkeit (11.479)  
Welch eine Gnade, der Lauheit entgegen,  
Im Rausch der ewigen Herrlichkeit,  
Mit allem, was ich habe, erfüllt zu leben,  
Voller Energie und Lebendigkeit.

Für Christus mit Seinem Wort unterwegs zu sein,  
Als Botschafter einer gigantisch grandiosen Welt,  
Mit dem heilenden Quellwasser, so frisch und rein,  
Als Helfer den Suchenden an die Seite gestellt.

Das Wort des Lebens zu entfalten,  
ja, der Kraft des Heiligen Geistes Bahn zu geben,  
Voller Freude, voller Hoffnung gestalten,  
Für unsere Gäste, als Wegweisung, Hilfe und Segen.

## Lobpreis und Dank (11.480)

Ich danke Dir, Herr, für das hohe Maß an Gesundheit,  
Ich danke Dir, Herr, für lösbare Aufgaben,  
Ich danke Dir, Herr, für Geduld im Leid,  
Preis sei Dir für dein Erhalten und Tragen.

Ich danke Dir, Herr, für den Zugang zur Gnade,  
Für Dein Heil, Deine Liebe, Deine Kraft und den Segen,  
Ich danke Dir, Herr, für all das, was ich habe,  
Ich habe mehr als genug zum Leben.

Ich danke Dir, Herr, dass Du mich bis heute erhalten hast,  
Ich preise Dich, für Deine so starke Barmherzigkeit,  
Ich danke Dir für jede zum Segen gewandelte Last,  
Denn Du mein Gott machst mich für Dein Ewiges Reich bereit.

## Inhaltsverzeichnis

Hilflos gegen Mehl und Kleister (11.411).....	3
Jesus ist mir nachgegangen (11.412) .....	4
Was wäre gewesen? (11.413) .....	5
Knapp gerettet (11.414).....	6
Zugig und kalt (11.415).....	7
Wie weit kann ich dir entgegen gehen? (11.416) .....	8
Belebend und neu (11.417) .....	9
Vorbilder und Helden (11.418) .....	10
Vorbild und Ansporn (11.419).....	11
Die ganze Bibel lesen (11.420) .....	12
Unter dem Wort bleiben (11.421) .....	13
Die Sprache der Bibel ist oft brutal (11.422).....	14
Erschrecken (11.423) .....	15
Zerbruch und Neubeginn (11.424) .....	16
Das Vorbild der Propheten (11.425).....	17
Streit ohne Sinn (11.426) .....	18
Er wurde belogen und bestraft (11.427) .....	19
Gelegentlich ein Zeichen setzen (11.428) .....	20
Sag, was du sagen hast (11.429) .....	21
Wegweisende Worte (11.430).....	22
Nur Jesus rettet! (11.431).....	23
Beglückt und bereichert (11.432).....	24
Beschenkt (11.433).....	25
Befreit (11.434) .....	26

Wandlung (11.435).....	27
Ein Lächeln, ein Lied, ein Fingerzeig (11.436).....	28
Freundschaft mit Gott (11.437) .....	29
Heute will ich dich erwählen (11.438) .....	30
Einfach, schlicht und treu (11.439) .....	31
Pflichten auf der Heimreise (11.440) .....	32
Die eigene Feigheit überwinden (11.441) .....	33
Besinnung vor dem Morgen (11.442).....	34
Ringen (11.443) .....	35
Die geistlichen Waffen kennen (11.444) .....	36
Ich bin meines Heils gewiss (11.445) .....	37
Gott gerade darin die Ehre geben (11.446) .....	38
Ehrlich miteinander sein (11.447) .....	39
Nicht ohne Risiko (11.448).....	40
Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder (11.449) .....	41
Komm, lass dich segnen! (11.450).....	42
Nimm dies im Glauben an! (11.451).....	43
Das Herz rebelliert und tobt (11.452).....	44
Ergreife geduldig dein Joch! (11.453) .....	45
Besinnung und Umkehr (11.454) .....	46
Erfolg und Gnade (11.455) .....	47
Liebliche Zeiten (11.456) .....	48
Seine Nähe in meiner Angst (11.457).....	49
Das Empfangene gestalten (11.458) .....	50
ich kriege es nicht besser hin (11.459) .....	51

Spott und Verachtung (11.460) .....	52
Gelingen (11.461).....	53
Bewährte Gleise (11.462) .....	54
Befreit, ganz sacht (11.463).....	55
In Seinen Bahnen (11.464) .....	56
Staunend voller Dank (11.465) .....	57
Das Banner der Pflicht (11.466).....	58
Entschluss mitten im Dreck (11.467) .....	59
Ungefärbte Bruderliebe (11.468) .....	60
Nur dein Ja zu Christus kann dich retten! (11.469).....	61
Auf, mein Bruder! (11.470) .....	62
Sei in Liebe für den Herrn dabei! (11.471) .....	63
Komm, lieber Freund, sei mit dabei! (11.472) .....	64
Diese Kostbarkeit bewahren (11.473) .....	65
Die Schlüssel liegen offen vor mir (11.474).....	66
Warum ich? (11.475) .....	67
Ich spürte endlich wieder Seine Macht (11.476).....	68
Gottes Einladung zur Mitarbeit (11.477) .....	69
Radikal und konsequent (11.478) .....	70
Voller Energie und Lebendigkeit (11.479) .....	71
Lobpreis und Dank (11.480) .....	72

Liebe Leserin, Lieber Leser,  
ich freue mich sehr, Ihnen meine Lyrik öffnen zu dürfen. Obwohl ich glaube, dass sie nicht so ganz jedermanns Sache sein wird. Sie ist manchmal brutal ehrlich, schmerzhaft. Sie zeigt den Kampf des Glaubens mit allen möglichen Schattierungen, mit seinen Höhen und Tiefen. Ich bin bekehrt. Ich glaube an Jesus Christus als meinen Herrn und Erlöser. Das heißt aber nicht, dass ich den Glauben als einen Spaziergang durchlebe. Keine Ahnung, wie das andere hinkriegen. Für mich ist Glauben nicht Leben auf Wolke sieben, sondern ein Kampf und ein Ringen. Es fällt mir nicht leicht, wirklich nicht. Die Freude über die Erlösung geht einher mit dem notwendigen Kampf, um nicht völlig in die Irre zu gehen. Ich weiß, dass mich Gott bewahrt, aber das stellt mich nicht frei von meiner Verantwortung für mein Tun und Lassen. Es gibt beides in meinem Leben: Die Freude über die Erlösung und der Schmerz über Kreuz und Joch. Dieses Buch ist so aufgebaut, dass es jederzeit fertig ist. Jederzeit kann ich mein Leben hier beenden und mein Werk wird immer abgeschlossen sein. So ist es aufgebaut. Das Neueste zuerst. Mehr als 10.000 Gedichte warten darauf, von Ihnen entdeckt, gelesen und durchdacht zu werden. Seit dem Jahr 1985 schreibe und sammle ich meine Gedichte. Sie waren zunächst ein zaghafter Versuch, kreativ zu werden. Diese Sammlung ist systematisch aufgebaut: Jedes Buch hat 7 Kapitel, ein Kapitel hat jeweils 70 Gedichte, sodass jedes Buch 490 Gedichte hat. Die Kapitel

werden fortlaufend gezählt über alle Bücher hinweg. Ganz allgemein gilt: Lyrik ist eigentlich nie so richtig fertig. Sie bleibt lebenslang eine Baustelle. Diese „lebende, lebendige Werksausgabe“ ist der aktuelle, vollständige Stand. Sie ist gratis, sie ist für alle verfügbar.

Die wertvollsten Dinge immer nur als Geschenk

Sie sind herzlich dazu eingeladen, zu lesen, zu schmökern, über das eine oder andere nachzudenken oder mir unter: [mario.proll@hotmail.de](mailto:mario.proll@hotmail.de) eine Anmerkung zu schicken. Ich freue mich sehr über Ihre Gedanken. Aber haben Sie bitte Verständnis dafür, dass alle Rechte bei mir verbleiben. Sie dürfen diese Gedichte gerne lesen und auch auf gleicher Basis weitergeben, eine gewerbliche Nutzung aber ist nur nach Rücksprache mit mir möglich. Es gilt: Die wertvollsten Dinge bekommt man immer nur als Geschenk. Wie etwa ein Vogelzwitschern, ein Lächeln, ein freundliches Wort, Ermutigung und Trost. Der Lyrikbote ist nicht kommerziell orientiert. Er will nichts anderes, als ein Dienst für Sie sein. Ohne jede Gegenleistung.

Zum Inhalt dieser Gedichte, zur Sprache:

Was ist ein Gedicht und was fasziniert mich daran? Ein Gedicht, ist das ein in Verse gegossenes Gefühl? Oder ist es ein Gedanke? Ist es möglichst geheimnisvoll und verrätselt? Oder ist es ein verdichtetes Etwas, ein Konzentrat, dass sich nur zeitaufwendig entdecken lässt? Nun, manchmal ist es dies, manchmal

ist es das, selten aber alles zusammen. Jedenfalls bei mir ist es so. Oft ist es der Gedanke, eine Idee, die hier zum Ausdruck kommen will. Manchmal auch eine Intuition, ein nur schwer bestimmbares Empfinden. Ich bin so dankbar, dass ich die Lyrik als Ausdrucksmittel habe. Das Wort fasziniert mich, das Ringen um Ausdruck beschäftigt mich und ein gelungener Vers befriedigt mich zutiefst. Natürlich bleiben die Gedichte meistens nur unvollkommenes Stückwerk. So ganz gelungen, so ganz rein, so absolut perfekt sind sie selten oder nie. Aber was macht das schon? Wenn es nur gelingt, an dem einen oder anderen Punkt etwas von dieser Faszination aufleuchten zu lassen. Natürlich ist die Lyrik auch immer Ausdruck des Lebensgefühls, Ausdruck all dessen, was der Schreiber lebt, atmet, denkt, glaubt und empfindet. Ich kann und ich will gar nicht verleugnen, dass ich jedes Gedicht als überzeugter, von Gott tief beeindruckter, faszinierter Christ schreibe. Ja, es ist sogar so, dass ich mein ganzes Leben als Antwort auf die Liebe Gottes begreife, so dass ich gar nicht anders kann, als in meinen Versen auch über meinen geliebten und wunderbaren Gott zu reden. Ich schreibe aber auch als unvollkommener, versagender und sich versündigender Mensch. Ich will damit nicht die Sünde verherrlichen. Das wäre schrecklich. Aber das Beschreiben, wohin es führt, diese einerseits betörende, andererseits zerstörende Kraft, den Kampf gegen die Sünde und die Freude an der Vergebung, das will ich darstellen. Ich lade Sie und Dich dazu ein, einzutauchen in diese

Denk-, Glaubens- und Lebenswelt, in der Hoffnung, dass das eine oder andere bewegt, stärkt und motiviert. Meine Gedichte sind teilweise sehr gewagt, in jeder Beziehung. Sie haben für mich eine ähnliche Funktion wie die Psalmen für die Psalm-schreiber. Ohne jede Rücksicht auf den zukünftigen Leser sind sie zunächst pure Emotion, Ausdruck des inneren Menschen, Überlegungen ohne Tabus. Ich schreibe seit mehr als zwanzig Jahren daran. Sie haben Tagebuchcharakter. Aber das macht sie ja möglicherweise spannend und authentisch. Ich habe immer wieder überlegt, die Lyrik öffentlich zugänglich zu machen. Ich hatte aber lange Zeit große Schwierigkeiten damit. Ich empfand das als eine unangemessene zur Schau Stellung ganz privater Empfindungen und Gedanken. Schließlich hat sich aber bei mir die Einsicht durchgesetzt, dass diese Form der Lyrik mir nicht gegeben wurde, damit sie ungelesen zwischen den Buchdeckeln verrottet. Das Ziel ist dabei, die ganze Bandbreite des Christ-seins vom Lobpreis bis zur Anfechtung, vom Triumph bis zur Niederlage, von der Freude bis zum Schmerz, von der Anbetung bis zur Hasstriade aufzuzeigen, um letztlich mit all dem deutlich werden zu lassen, wie Christsein aussehen kann. Manchmal kommen mir trotz all dieser Überlegungen meine Verse doch recht armselig vor. Wenn ich aber dann ein älteres Gedicht von mir wieder einmal lese und in mir die darin enthaltenen Stim-mungen anklingen, dann spüre ich, dass es sich lohnt, trotz aller Unvollkommenheit. Ich bin dem Herrn Jesus Christus zu tiefst

dankbar für die Gabe, die Er mit gegeben hat. Sie hat sich für mich als das eigentlich Große in meinem Leben erwiesen. Da ich das Lyrische in mir als Gottes Geschenk empfinde, sehe ich es zugleich als Aufgabe an, sie in den Dienst der Verkündigung zu stellen. Trotz aller Schwächen, die dem Werk anhaften, wird doch darin die Größe Gottes erkennbar, wenn auch oft nur in sehr nebelhafter, verhüllter Weise, so wie das Leben und so wie der lebendige Glaube selbst. Entdecken Sie / entdecke diesen wunderbaren Herrn und Gott: Jesus Christus!

Mario Proll  
Praunheimer Weg 99,  
60439 Frankfurt,  
email: Mario.Proll@hotmail.de  
<http://www.Lyrikbote.de>